

## Pressespiegel

Soester Anzeiger am 14. März 2019



Die letzte Fete ist gefeiert: Jahrzehnte war das „Anno 1888“ eine angesagte Kneipen-Adresse in Soest. Jetzt ist hier alles entrümpelt worden; nur noch der Kachelofen rechts erinnert an die alten Zeiten. FOTOS: PRIVAT

# Handwerker übernehmen das „Anno“

Die letzte Fete ist gefeiert / Jetzt entstehen Wohnungen und ein „Marktplatz“

VON HOLGER STRUMANN

Soest – Die Verzögerung bei der Komplett-Sanierung und dem Umbau hat dem „Anno“ in der Thomästraße gutgetan. Neue Ideen wie etwa der kleine „Marktplatz“ in der ehemaligen Kneipe, die Musikschule im ersten Obergeschoss und ein Optimum aus Denkmalschutz und zeitgemäßem Wohnen sind entwickelt worden. Nach fast zwei Jahren Vorlauf haben nun die Handwerker die Baustelle übernommen.

Für das millionenschwere Investment in das markante, über 100 Jahre Wohn- und Geschäftshaus vis-à-vis des Morgnerhauses hatten sich 2017 die im Holzbau engagierten Firmen Materio, Soester Holzhaus und Zimmerei Müller zusammengenommen und eine Bauherrengemeinschaft gegründet. 50 Mitarbeiter aus den beteiligten Unternehmen und Partnerfirmen machen sich gerade an die Arbeit. „Wir sind froh, dass es nun endlich losgeht“, sagt Merle Müller, die Geschäftsführerin der Zimmerei.

### Alle Wohnungen weg

„Ein großer Runder Tisch hat den Durchbruch bewirkt“, berichten Stefan Nöcker und Johannes Berger, die Chefs von Materio. All die Interessen und Anforderungen aus Brandschutz, Baurecht und Denkmalschutz, die zum Teil widerstreben, mussten unter einen Hut gebracht werden – und erforderten den langen Vorlauf.

Zwei Jahre lang werden die Handwerker nun zu tun haben, bis auch die letzte der zwölf Wohnungen bezugsfertig und der Marktplatz im

### DAS ANNO: Möbelhaus, Schreinerei, Kneipe, bald Wohnen und Markt

Mit einer **drohenden Zwangsversteigerung** hat 2017 alles angefangen. Das legendäre „Anno 1888“ sollte unter den Hammer kommen. Die neuen Eigentümer erfuhren rechtzeitig davon und **einigten sich mit dem Vorbesitzer und den Gläubigern, ohne dass ein Gericht den Knoten lösen musste**. Danach wurde entrümpelt und penibel untersucht, wie es um die Bausubstanz steht. Der Soester Architekt Matthias Hellmann checkte den vierge-

schossigen 20-mal-20-Meter-Altbau auf Herz und Nieren: **Außen solides Mauerwerk, innen Fachwerk**. Am Ende kamen die Investoren überein: Ein bunter Mix aus kleinen und großen Wohnungen soll entstehen: „Keine Wohnung wird so aussehen wie die andere“, heißt es.

**Vor seiner Kneipenzeit** hatte das 1888 errichtete Gebäude als **Möbelhaus mit Schreinerei** gedient.

Erdgeschoss fertiggestellt sein werden. Deutlich schneller soll es gehen, das erste Obergeschoss für die Soester

Malschule herzurichten; noch in diesem Jahr sollen die kleinen Künstler hier lernen und werken.

Verkauft sind die zwölf Eigentumswohnungen längst, was bei der Nachfrage nach attraktiven Adressen in der

Soester Innenstadt nicht weiter verwundert. „Wir haben die Preise attraktiv gehalten und nicht den letzten Euro rausgekitzelt oder Bieterwettkämpfe organisiert, die wir vom Grundsatz her sozial für unangemessen halten und auch in Soest kritisch beobachten“, berichtet Berger.

Nicht verkauft wird das Erdgeschoss. „Wir möchten so sicherstellen, dass das Gesamtkonzept für die Immobilie funktioniert und Wohnungseigentümer und Gewerbetreibende gut harmonisieren“, sagt Nöcker.

Statt der rummeligen Kneipen- und Party-Kneipen-Vergangenheit schwebt den Machern auf den 400 Quadratmetern ein Marktambiente mit Bistro, einem Café- und Barbereich vor. Unterschiedliche Anbieter (Pächter) könnten zueinander finden und gemeinsam eine spannende Adresse für den Aufenthalt mitten in der Altstadt aufziehen.

### Kochen sollen andere

Wie so etwas funktionieren kann, lässt sich heute schon in vielen Städten wie Aachen, Münster oder Köln beobachten, wo – freilich in größerem Maßstab – solche kleinen „Marktplätze“ entstanden sind, sagen Nöcker und Berger.

Ihr Grundkonzept jedenfalls steht, nun sollen in Ruhe die Feinheiten und Anbieter gewählt werden.

„Wir hoffen sehr, die passenden Partner zu finden, denn wir können weder kochen noch mixen“, so Rolf Schottmüller lächelnd, ebenfalls Geschäftsführer von Materio. „Aber wir haben eine gute Vorstellung, was entstehen kann – und Lust darauf.“



Das sieht nach viel Arbeit aus: Die Rückseite des Anno ist in den letzten Tagen bereits aufgebrochen und entkernt worden. Gut zu erkennen ist die denkmalgeschützte Fachwerkkonstruktion.